



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Enzthalbote & Co., Wildbad; Vorbesitzer: Gemeindefiskus Wildbad. — Postfach 201/4 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil bis einseitige 10 mm breite Zeilen 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Textteil bis 10 mm breite Zeilen 12 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Inhalt der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn geschäftliche Beiratsung notwendig wird, fällt jede Nachlieferung weg. — Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 476. — Wohnung: Villa Hubertus

Die Heimkehr der Saar

„Großer Gott wir loben dich!“

Saarbrücken, 1. März. Der große Tag des Saarlandes begann mit der Ehrung der 20.000 Gefallenen des Saarlandes. Um 8 Uhr erklangen von den Türmen herab die Glocken aller Kirchen des Saarlandes, sie riefen zum Dankgottesdienst. In geschlossenen Zügen marschierten die Deutsche Front, die NS- und die katholischen Jugendvereine zu ihren Pfarrkirchen. Die Dankgottesdienste waren derart stark besucht, daß die Kirchen die Massen der Gläubigen nicht mehr zu fassen vermochten. Gegen 9 Uhr erscholl von den katholischen und protestantischen Kirchen das Lied „Großer Gott, wir loben dich!“ durch Lautsprecherübertragung über die Städte, Dörfer und Kluren des Saarlandes.

Hitlers politische Soldaten rücken ins Saarland ein

Zweibrücken, 2. März. Am 1. März, dem Tage, an dem das Saarland endgültig ins deutsche Vaterland heimkehrte, standen auf allen Zufahrtsstraßen noch jenseits des Trennungsrückens, der bisher die künstliche Grenze bildete, die geschlossenen SA- und SS-Formationen, die den Feiertag des Saarlandes miterleben wollten. Bruchhof war in den vergangenen Jahren die französische Jockstation an der Zufahrtsstraße von der Pfalz her über Homburg ins Saarland. Jenseits der ehemaligen Grenze standen etwa 300 Mann SS-Motorsturm Zweibrücken, dahinter lange Kolonnen SA. Trotz des trüben, grauen Wetters sah man überall nur frohe und fröhliche Gesichter. Lautsprecher übertrugen die Rede des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, und wenige Augenblicke später ertönte der Ruf: „Hielt die Flagge!“ Inmitten einer vielhundertköpfigen Menschenmenge, umjubelt von Heilrufen, setzten sich die zahlreichen Autos und Motorräder in Bewegung, die als Sendboten aus dem Reich ins Saarland kamen, um an der Freude und dem Jubel der Saarland-Bewohner über die endlich wiedergewonnene Freiheit teilzunehmen. Mit einer kurzen Ansprache wurden sie in Homburg begrüßt. Ein Mitglied des DDAC dankte dem Sprecher für die Begrüßungsworte. Dann setzten sich die Kolonnen, die ersten, die als geschlossene Formationen saarländischen Boden betreten, wieder in Bewegung und rückten ins Saarland ein, wo der Jubel kein Ende nehmen wollte. In der gleichen feierlichen Form hielten auch an den anderen Zufahrtsstraßen die SA- und SS-Formationen ihren Einzug.

Die Uebergabe des Saargebietes

Das Freiheitsprotokoll — Reden Alois und Dr. Fricks

Saarbrücken, 1. März. Im Kreisständehaus zu Saarbrücken wurde am Freitag vormittag um 9.30 Uhr der feierliche Akt der Uebergabe des Saargebietes an Deutschland durch den Dreier-Ausschuß des Völkerbundes an Reichsminister Dr. Frick vollzogen. Die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland ist nunmehr offiziell erfolgt.

Kurz nach 9 Uhr begaben sich die Herren des Dreier-Ausschusses des Völkerbundes mit ihren Begleitern in Kraftwagen vom Schloß Halberg, wo sie als Gäste der Reichsregierung Wohnung genommen hatten, nach Saarbrücken.

Sie hatten am Donnerstagabend nach dem Empfang durch den Hausherrn, Legationsrat Braun von Stumm und Gattin Gelegenheit, einige saarländische Persönlichkeiten bei einem Abendessen zu treffen. Nachdem die Herren bereits am Donnerstag nachmittag nach Abfahrt des Präsidenten Knog im Kreisständehaus vom Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, Boigt, als erstem Vertreter Deutschlands begrüßt worden waren, erfolgte am Freitag früh das Zusammentreffen mit dem Reichsinnenminister Dr. Frick im Kreisständehaus des Kreisständehauses. Zu der feierlichen Uebergabe waren die drei Mitglieder des Saar-Dreierauschusses erschienen. Von deutscher Seite nahmen neben Reichsinnenminister Dr. Frick Staatssekretär Grauert, Ministerialrat Bollert und die Legationsräte Braun von Stumm und Strohm teil. Außerdem nahmen Gauleiter Birkel und Leiter der Regierungskommission Minister Kogmann, sowie Minister Ehrenroth teil.

Nach kurzer Vorstellung und Begrüßung wurde von den Mitgliedern des Dreier-Ausschusses Reichsinnenminister Dr. Frick und Herr Krabbe ein

Protokoll über die Rückgliederung des Saargebietes

unterzeichnet, das folgenden Wortlaut hat:

Durch Beschluß vom 17. Januar 1935 hat der Rat des Völkerbundes den Zeitpunkt der Wiedereingliederung Deutschlands in die Regierung des Saargebietes gemäß dem am 28. Juni 1919 in Versailles unterzeichneten Friedensvertrag auf den 1. März 1935 festgesetzt. In Ausführung dieses Beschlusses hat der mit den Fragen des Saargebietes beauftragte Reichsausschuß, bestehend aus den Vertretern Italiens, Argentiniens und Spaniens, seiner Exzellenz Baron Alois, Vizepräsident des Königs von Italien, Kabinettschef des italienischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Seine Exzellenz Herr Cantilo, Vizepräsident der argentinischen Republik in Rom und Seine Exzellenz, Herr Lopez Olivan, spanischer Gesandter in

Bern, mit dem heutigen Tage im Namen des Völkerbundes die Regierung dieses Gebietes feierlich an Deutschland, das hierbei durch den Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Frick, vertreten war, übertragen. Zu Urkund dessen haben die vorerwähnten Vertreter des Völkerbundes und der deutschen Regierung das vorliegende Protokoll errichtet.

Hierbei wurden zwischen Baron Alois und Reichsinnenminister Dr. Frick Ansprachen gewechselt.

Ansprache Dr. Fricks an den Dreier-Ausschuß

Eurer Exzellenz danke ich für die Worte, die Sie soeben namens des Völkerbundes und des Dreier-Ausschusses des Völkerbundes an mich als Vertreter der Reichsregierung gerichtet haben.

Der heutige Tag bringt die Wiedereingliederung Deutschlands in die Regierung des Saarlandes. Damit wird praktisch verwirklicht, was das Saarvolk seit 15 Jahren unabänderlich gewollt und was es am 13. Januar 1935 klar und unanfechtbar vor aller Welt bekräftigt hat: die endgültige Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem deutschen Vaterland.

Mit Stolz und Freude feiert ganz Deutschland den heutigen Tag. Er ist aber nicht nur für Deutschland von Bedeutung. Wie Sie bereits bemerkt haben, wird der Schlußstrich unter ein Kapitel der europäischen Politik gezogen, das in den vergangenen Jahren die Beziehungen zweier großer Nachbarvölker belastet hat. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß mit der Erledigung der Saarfrage ein wichtiger Schritt zur Beseitigung der allgemeinen politischen Lage in Europa und zur Förderung der friedlichen Zusammenarbeit der Völker getan ist. Diesen Sinn und diese Bedeutung des heutigen Tages hervorzuheben, ist mir ein besonderes Bedürfnis.

Mit großer Genugtuung stelle ich fest, daß es in den langen und arbeitsreichen Verhandlungen, die vor und nach der Abstimmung geführt worden sind, gelungen ist, die mit der Volksabstimmung und mit der Rückgliederung des Saargebietes zusammenhängenden Fragen befriedigend zu regeln. Hierbei hat sich der Dreier-Ausschuß des Völkerbundes unter der unparteiischen und umsichtigen Leitung Eurer Exzellenz ein besonderes Verdienst erworben. Es ist mir eine angenehme Pflicht, Eurer Exzellenz und den beiden anderen Mitgliedern des Ausschusses sowie Ihrem ausgezeichneten Mitarbeiterstab und allen zu Rate gezogenen Sachverständigen hierfür namens der deutschen Regierung aufrichtig zu danken.

Indem ich namens des Reiches die Regierung des Saarlandes übernehme, habe ich die Ehre, Sie, meine Herren, die Mitglieder des Dreier-Ausschusses und Ihre Mitarbeiter, im deutschen Saarlande namens der Reichsregierung herzlich willkommen zu heißen.

Die Ansprache Alois

lautet: Im Namen des Völkerbundes und in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Dreier-Ausschusses, der alle mit dem Saargebiet zusammenhängenden Fragen geregelt hat, habe ich die Ehre, heute die tatsächliche Uebergabe des Saargebietes an das Reich zu vollziehen. Hiermit schließt eine Seite der Nachkriegsgeschichte und verschwindet ein Element der Beunruhigung in den Beziehungen der Völker untereinander. Ich gebe dem Wunsch Ausdruck, daß die Lösung dieses Problems, die nach langen und schwierigen, im Geiste der Loyalität und des gegenseitigen Verständnisses geführten Verhandlungen erzielt worden ist, von guter Vorbedeutung für die Ruhe und den Frieden Europas sein möge.

Die Flaggenhissung in Saarbrücken

Saarbrücken, 1. März. Vor dem neuen Landgericht, dem Gebäude der ehemaligen Regierungskommission, strömten unabsehbare Menschenmassen zusammen, um dem feierlichen Akt der Flaggenhissung beizuwohnen. Tausende drängen sich auf den großen Kalenplätzen zwischen Regierungsgebäude und den Ufern der Saar. Alle umliegenden Fenster und Dächer sind dicht besetzt, aller Augen sind auf die großen Fahnenmasten auf und an der Regierungskommission gerichtet, auf denen in wenigen Minuten die Fahnen des neuen Deutschland flattern werden.

Kurz nach 10 Uhr treffen die Autokolonnen der Ehrengäste ein, an der Spitze die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Götz bels. Die Menge brach in laute Heilrufe aus. Zum ersten Male präsentierten sich die führenden Männer des Reiches und der Bewegung der Saarbevölkerung. Man sieht zahlreiche höhere SS- und SA-Führer die beiden Bischöfe von Trier und Speyer sind ebenfalls anwesend.

Um 10.15 Uhr begibt sich Reichsminister Dr. Frick auf den neben dem Regierungsgebäude errichteten riesigen Turm. Als der Minister oben ankommt, brausen ihm Heilrufe entgegen. Dr. Frick ergreift sodann das Wort zu seiner Ansprache.

Ansprache Dr. Fricks bei der Flaggenhissung

Deutsche Brüder und Schwestern von der Saar!
Deutsche Volksgenossen!

Die Stunde der Befreiung hat geschlagen! Die Regierung des Saarlandes ist soeben auf die Reichsregierung übergegangen!

Was das Saarvolk seit 15 Jahren unabänderlich gewollt und am 13. Januar 1935 klar und unanfechtbar vor aller Welt bekräftigt hat, ist heute Wirklichkeit geworden.

Das Saarland, über 1000 Jahre ein Bestandteil des Reiches, kehrt heute nach langen Jahren der Trennung wieder heim ins große Vaterland. In dieser feierlichen Stunde gedenken wir aller deutschen Abstammungskämpfe in Nord und Süd, in Ost und West, wo deutsche Treue sich tausendfältig bewährte.

Wenn heute die Hoheitszeichen des Deutschen Reiches wieder frei in den Lüften über einer befreiten Saar flattern und aller Welt den Sieg der Freiheit des deutschen Saarlovolkes kündigen, wenn zur gleichen Stunde in allen Teilen des Reiches von Konstanz bis Hensburg, von Weuthen und Tilsit bis Saarbrücken die Fahnen des Dritten Reiches hoch in den Lüften wehen und die Glockenklänge der deutschen Dome und Kirchen sich mit dem tausendfältigen Ertönen der Sirenen der Stätten unserer Arbeit und der Schiffe unserer Hafenstädte zu einem einzigen Jubelklang vereinigen — dann soll dies vor aller Welt wie ein Schwur unseres großen deutschen Volkes sein:

„Wir wollen frei sein, wie die Väter waren!“

Niemals mehr wollen wir dulden, daß deutsches Land uns mit Gewalt entzissen wird.

In diesem geschichtlichen Augenblick, der durch die Flaggenhissung symbolisch die endgültige Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem Deutschen Reich vollzieht, fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf:

„Unser großes deutsches Volk, das ewige Deutschland, und unser geliebter Führer und Reichstanzler Adolf Hitler „Sieg-Heil!“

Beim Kommando „Heißt Flagge!“ gehen feierlich die Fahnen des neuen Deutschlands hoch. Nicht endenwollender Jubel begleitet diesen Akt, bedeutet es für jeden Menschen an der Saar doch unbeschreibliche Freude, auf dem Gebäude, durch das Jahre lang die Fremdherrschaft im Saargebiet ver sinnbildlicht wurde, nunmehr die Symbole der wiedergewonnenen Heimat zu sehen. Der Präsentiermarsch ertönt, nochmals ergreift Reichsminister Dr. Frick das Wort, um ein dreifaches Siegel auf den Führer auszubringen. Die Menge stimmt begeistert in das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ein und läßt es sich nicht nehmen, anschließend das Truglied der Saar zu singen.

Die Minister begeben sich dann wieder zu ihren Wagen, um eine Rundfahrt durch Saarbrücken anzutreten, die zu einem wahren Triumphzug wird. Alle Straßen sind dicht gefüllt mit Menschen, die nur schwer von den Abperrungsmannschaften der SA davon abgehalten sind, sich an die offenen Wagen der Minister und übrigen Ehrengäste heranzubringen. Überall ertönen immer wieder Heilrufe, an zahlreichen Stellen der Stadt sind Musikkapellen aufgestellt, es herrscht eine Begeisterung, die sich nur mit der Jubelstimmung des 15. Januar nach Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses vergleichen läßt.

Gleich nach der Flaggenhissung auf dem Regierungsgebäude ging kurz nach 10 Uhr auf dem Gebäude der Bergwerksdirektion und auf der gegenüberliegenden Grubenstraße die deutsche Flagge hoch. Nichts symbolisierte eindringlicher die Bedeutung des heutigen Tages als die feierliche Besitzergreifung des Verwaltungsgebäudes der saarländischen Gruben, mit der zugleich auf allen Grubeninspektionen die deutsche Flagge ausgezogen wurde. 16 Jahre lang hat die Tritolore mitten im Herzen Saarbrückens geweht und ausdringlich kundgetan, daß Frankreich die Wirtschaft dieses Landes beherrschte. Das Gesicht hat sich gewendet. Zerfällt sind alle Nachtgelüste, zerfällt nicht zuletzt an der Treue des deutschen Saarbergmannes.

Bewußt der historischen Stunde harrten viele tausende der Saarbrücker Bürger und ihrer auswärtigen Gäste in den Straßen um die Bergwerksdirektion, wohin Lautsprecher die Feier vor dem Regierungsgebäude übertrugen. Ein Sturm der Selbstherrlichkeit im Stahlhelm mit ausgepflanztem Seitengewehr, eine Hundertschaft Landespolizei mit Karabinern und 1500 Saarbergleute mit ihren Uniformen bildeten vor der Direktion ein Dreieck. Auf den Stufen des Eingangs waren die alten Fahnen der saarländischen Berginspektionen, die während der Fremdherrschaft nach Bonn gebracht worden waren, aufgestellt. Als die Feier am Regierungsgebäude vorüber war, nahm der Bergmann Johann Kehler aus Querschied das Wort. Wir sind stolz darauf, daß die Saargruben wieder deutsche sind und wir deutschen Vorgesetzten Gefolgschaft leisten können, mit denen wir Bergleute — das sei unser heiliger Wille, eine wahre Betriebs- und Volksgemeinschaft bilden werden. Unserem Vaterlande und seinem Führer geloben wir heute unverbrüchliche Treue, die wir beschwören mit unserem alten Gruß: Glück auf!

Auf Geheiß Kehlens senkten sich die Fahnen und der Trauerflor, den sie 16 Jahre lang getragen, wurde ersetzt durch einen Falkenkreuzwimpel. Dann sprach Kreisleiter Dürscheid. Und nun zog der neue Generaldirektor der Saargruben, Bergassessor Dr. Wächter, unter Mithilfe von zwei Bergleuten, das Falkenkreuzbanner an der Stelle hoch, wo seit 17 Jahren Frankreichs Hoheitszeichen geweht. Kurze Kommandos, SS- und Schutzpolizei präsentierten, der Präsentiermarsch erklingt. Dann folgte die erste Strophe des Deutschlandliedes, des Horst-Wessel-Liedes und des Saar-Liedes.

Einfegung des Saarkommissars Bürkel

Saarbrücken, 1. März. Um 11.15 Uhr begann im großen Festsaal des Rathauses in Saarbrücken der feierliche Staatsakt der Einfegung des Saarkommissars Bürkel durch Reichsinnenminister Dr. Frick als Reichskommissar für das Saargebiet. Im feierlich geschmückten Saal hatten eine große Anzahl geladener Gäste Platz genommen. In der ersten Reihe bemerkte man u. a. die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Göttsels und Darré, die Reichsleiter Rosenbergs und Himmler. Auch sämtliche übrigen hohen Ehrengäste aus dem Reich waren anwesend, außerdem die führenden Männer des Saarkampfes und die Spitzen der saarländischen Behörden. Feierliche Stimmung herrschte im Saal, als der Staatsakt mit einem Choralvorspiel von Joh. Seb. Bach eingeleitet wurde.

Rede Dr. Fricks

Bei der Uebergabe der Regierungsgeschäfte an Reichskommissar Bürkel am Freitag um 11.15 Uhr hielt Reichsinnenminister Dr. Frick folgende Rede:

Herr Reichskommissar! Deutsche Männer, deutsche Frauen!

Mit dem heutigen Tage ist nach 15jähriger Trennungszeit das Saarland zur Heimat zurückgekehrt und der Regierungsgewalt der Reichsregierung, die zu vertreten ich die Ehre habe, wieder anvertraut.

Mein erster Gruß gilt der saarländischen Bevölkerung. Ihre Haltung war in den schweren Jahren seit 1918 stets aufricht, gerade und von vorbildlicher Vaterlandstreue getragen. Das ganze deutsche Volk gedenkt in dieser Stunde mit Dankbarkeit und Bewunderung der Brüder und Schwestern an der Saar. Ich habe Grund zu der Annahme, daß auch der Führer selbst binnen kürzester Frist noch persönlich Ihnen diesen Dank hier aussprechen wird.

Hart war es für Euch, Saarländer, als Ihr im Jahre 1920 einer Verwaltung unterstellt wurdet, die Euch land- und weisens-treuend war, die weder die Saarbevölkerung, noch das Reich her-beigerufen hatte, und deren Mitglieder zum Teil Angehörige von Staaten waren, denen wir in dem blutigsten Ringen aller Zeiten eben noch als Gegner gegenübergestanden hatten. Un-jahbar war es, daß dieses Gebiet, das seit einem Jahrtausend unbestritten zum Deutschen Reich gehörte, nun 15 Jahre lang nicht mehr unter der Verwaltung des Reiches stehen sollte. Nutz- und sinnlos erschien damals uns diese aufgezwungene Lösung eines der deutschesten Gebiete von Volk und Heimat.

Mit der Trennung vom Reich begann der Leidensweg der deutschen Saar. Die Zukunft war dunkel und der poli-tische Himmel verhängt, so daß ein Ausweg aus dieser Not nicht abzusehen war. Das Reich taumelte unter der marxistischen Herrschaft dem Abgrund der Inflation entgegen. Deutschland war schwach und machtlos und brach unter der Last der Kriegs-tribute zusammen. Je größer die Not im Reich war, um so heller leuchtete Eure Treue, obwohl es nicht an Versuchen und Lockungen fehlte. Euch stärkte damals das Gefühl, daß wir alle auf Gedeih und Verderb zueinander gehören und daß die Bande des Blutes, des Volkstums, der gemeinsamen Vergangenheit und der Sprache sich hart genug erweisen würden, um alle künstlich aufgerichteten Schranken niederzureißen. Dieses Bewußtsein ließ das deutsche Saarvolk vom ersten Augenblick der Abtrennung an zusammenschließen in dem Abwehrkampf gegen alles Fremde und gegen alle Veruche, die Bande, die es mit dem Mutter-lande umschlang, zu zerschneiden. Es kämpfte unbeirrt für seine deutsche Schule, seine deutsche Sprache, seine deutsche Kultur und seine Verbundenheit mit den kirchlichen Organisationen im Reich. Es ließ sich nicht betören durch Lockungen und Ver-sprechungen. Es ertrug die mannigfachen Ungerechtigkeiten und Ver-sorgungen der landfremden Regierung.

Der Arbeiter und der Bergmann ging, wenn auch mit ge-ballter Faust in der Tasche, treu seiner Arbeit unter fremdlän-dischen Arbeitgebern nach. Er ließ nicht sein Deutschtum an-tasten. Eher gab er Arbeit und Brot auf, als daß er sich von seinem Vaterlande abwandte. Tausendfach bewahrheitete sich hier, daß der ärmste Sohn des Volkes auch sein treuester ist. Der deutsche Beamte verblieb im Interesse des Reiches im Dienste der ihm fremden Behörde. Das Saarvolk insgesamt war durchaus loyal gegenüber der ihm auferlegten fremden Verwal-tung. Wo diese aber verfuhrte, über ihre Treuhänderspflicht hin-auszugehen, da gab es keinen Joll nach. Schon schien diese charaktervolle Haltung jegliche, gegen die Heimkehr zu Deutsch-land gerichtete Sonderbestrebung unmöglich zu machen, als in den letzten beiden Jahren vor der Abstimmung ein Häuflein landflüchtiger internationaler Marxisten, Kommunisten und Se-paratisten gegen das durch unseren Führer und durch den Na-tionalsozialismus geeinte Deutschland auftrat. Ihre Niederlage am 13. Januar 1935 war vollständig, der deutsche Sieg über-wältigend. Die Abstimmung ging in musterwürdiger Ordnung vor sich. Wie zu einem Gottesdienst traten Jung und Alt an die Wahlurne. Jeder wußte, daß er sich mit der Abgabe seiner Stimme vor den kommenden Geschlechtern, vor Gott selbst ver-antwortlich machte. Jeder Saarländer war in den Zeiten der Trennung durchglüht von dem Gedanken, den jene alte Frau, deren Stimme für ungültig erklärt wurde, in die denkwürdigen Worte leideite: „Ich bin deutsch geboren und will auch deutsch sterben.“

Als am 15. Januar 1935 der aufgehenden Welt das Er-gebnis der Volksabstimmung verkündet war, wurde es der ganzen Welt durch fallende Berichte vielfach irreführender Welt-Nar, daß das durch Versailles künstlich geschaffene Saar-Pro-blem in Wahrheit nie bestanden hat. Die Lösung der sog. Saar-frage durch die Saarbevölkerung selbst hat bewiesen, daß auch im Leben der Völker sich leichten Endes Recht und Wahrheit durch-setzen und daß dieser Kampf um das Recht nicht mit der Waffe in der Hand erfochten zu werden braucht. Die Volksabstimmung am 13. Januar 1935 war ein friedlicher Sieg des fried-liebenden Deutschland. Möge sie der Beginn sein für eine Auseinandersetzung der Völker über noch schwebende Fragen im Wege friedlicher Verständigung.

Die Geschichte selbst hat das Saarvolk in diesem Jahre vor der ganzen Welt in die Schranken gefordert, damit es Zeugnis für sein Deutschtum ablege. Nun ist für alle Zukunft jeder Zwei-fel auch außerhalb der deutschen Grenzen ausgeschlossen. Das Saarvolk hat durch dieses gewaltige Bekenntnis zu Deutschland seinem Vaterlande einen unschätzbaren, in seiner Bedeutung weit über die Saar hinausreichenden Dienst erwiesen. Es hat vor der ganzen Welt in einer Abstimmung, die geheimer und neu-traler nicht gehandhabt werden konnte, den Beweis erbracht, daß unter der Führung Adolf Hitlers die Deutschen über Par-teien und Konfessionen hinweg ein Volk geworden sind. Arbeiter und Akademiker, Bauern und Bürger, Industrielle und Handwerker, Kaufleute und Beamte, sie alle standen zusammen in dem einen großen Gedanken: „Zurück zum Reich, zurück zu Deutschland.“ Dank dem Opfermut und der Einsatzbereitschaft des Saarvolkes können wir heute voll Stolz und Dankbarkeit den Tag der Wiedereinfegung der deutschen Regierung feiern.

Daß das Deutsche Reich diesen gerechtesten aller Kämpfe eines vorgegangenen Volkstalles mit innigster Anteilnahme ver-folgt, war selbstverständlich. In den langen Jahren der Tren-nung half das deutsche Volk seinen Brüdern und Schwestern an der Saar in allen Nöten und stand ihnen tatkräftig zur Seite, obwohl es selbst schwer zu ringen hatte. Und wenn heute an

dem Tage der so sehnlich ererbarten Wiedervereinigung das neue Deutschland die Volksgenossen an der Saar ehrt und sie willkommen heißt, so ehrt es sich damit selbst.

Die Lösung im Saarkampf war: „Zurück zum Reich“. Das Saarvolk sah all die Jahre hindurch in einem einzigen deutschen Reich die Beförderung seiner Sehnsucht. Im Reich Adolf Hitlers hat diese Sehnsucht sichtbare Gestalt angenommen. Und wenn etwas vom Reich aus zum Sieg an der Saar beigetragen hat, so ist es die Tatsache, daß es seit tausend Jahren keine Herrschaft in Deutschland gegeben hat, die so vorbehaltlos das deutsche Volkstum zum Angelpunkt seiner gesamten Politik machte, wie die Regierung Adolf Hitlers.

Nachdem die historische Aufgabe der Länder erfüllt ist, ist für diese als selbständige territoriale Gebilde kein Raum mehr. Der Deutsche kennt heute keinen preussischen, bayerischen oder sonst partikularistischen Staat mehr, sondern nur noch das ein-zige und einzige Deutsche Reich. Dieser Entwicklung und diesem Fortschreiten der Geschichte wird in absehbarer Zeit durch eine neue Gliederung des Reichsgebietes Rechnung getragen werden.

So hat die Reichsregierung bereits jetzt beschlossen, die Ver-waltung des Saarlandes bis zur Eingliederung in einen Reichsgau selbst zu übernehmen. Die Reichsregie-rung sieht in der Übernahme der Verwaltung des Saarlandes, dessen Bevölkerung nicht unter der Führung „Preußen“ oder „Bavarn“, sondern „Deutschland“ gelämpft hat, eine ehren-volle Pflicht.

Ich beglücke als Reichsminister des Innern namens der gesamten Reichsregierung alle Beamten des Saarlän-des, die von nun ab unmittelbare oder mittelbare Reichs-beamte sind. Die saarländischen Beamten haben in den ver-gangenen 15 Jahren fast ausnahmslos — bei aller Loyalität gegenüber der Regierungskommission, in deren Dienst sie stan-den — ihrem deutschen Vaterlande die Treue gehalten. Ich weiß, daß es für sie oft nicht leicht war, unter den gegebenen Verhältnissen und unter den geltenden Gesetzen, denen sie unter-standen, ihr Amt zu versehen; aber treue Pflichterfüllung und Liebe zur deutschen Saarbevölkerung haben sie den richtigen Weg gewiesen. Es ist für mich als dem für Beamtenfragen zu-schändigen Reichsminister eine Genugtuung, festzustellen, daß die Beamten in dieser 15jährigen Trennung von dem Heimatlande nie vergessen haben, daß sie in erster Linie Deutsche waren. Die Reichsregierung hat diese vorbildliche Haltung anerkannt. Sie konnte nahezu alle Beamten in ihren Dienst übernehmen.

Dem deutschen Mitglied der ehemaligen Regierungskommission, Herrn Minister Kohnmann, danke ich für die seiner Heimat geleisteten Dienste.

Mein Gruß gilt weiterhin den neu in das Saarland berufenen Beamten. Seien Sie stets eingedenk, daß es für Sie eine besondere Ehre ist, in diesem Lande tätig sein zu dürfen, das in seiner Opferbereitschaft und in seiner Treue zu Volk, Heimat und Vaterland nie gewant hat. Ich erwarte da-her, daß Sie in treuer Kameradschaft gemeinsam mit den alten Beamten an der Saar mit voller Hingabe und unter Einfluß Ihrer ganzen Persönlichkeit für das Saarland und seiner Be-völkerung Wohl und Gedeihen arbeiten werden. Ein Teil von Ihnen hat bereits wertvolle Vorarbeiten geleistet, die den reibungslosen Uebergang der Dienststellen sicherstellen werden; mei-nen besonderen Dank spreche ich Herrn Regierungspräsidenten Dr. Saassen, Trier, aus, der mit umfassender Sachkunde und großem Verantwortungsbewußtsein die Uebernahmearbeiten ge-leistet hat.

Der Führer und Reichskanzler hat Sie, lieber Parteigenosse Bürkel, dazu ausersehen, die Dienstgeschäfte der Regierung als Reichskommissar für die Rückgliederung des Saar-landes zu leiten. Sie sind als Gauleiter des Gaues Pfalz-Saar der NSDAP. bereits seit langem auf das innigste mit der Saar verwachsen. Sie haben als Saarbevollmächtigter des Reichs-kanzlers Ihre ganze Kraft und Person für die Wiedergewinnung der Saar eingesetzt. Sie haben keine Mühe und Arbeit gescheut, wenn es galt, dem durch den Versailler Vertrag geschaffenen, nun nicht mehr bestehenden Saargebiet einen Dienst zu er-weisen. Für Ihre hingebungsvolle Arbeit um unsere Saar dankt Ihnen ganz Deutschland. Als Reichskommissar für die Rück-gliederung übernehmen Sie ein hohes und verantwortungsvolles Amt. Es gilt nicht nur die Probleme zu lösen, die die Rück-gliederung mit sich bringt, sondern darüber hinaus hier im äußersten Südwesten unseres Vaterlandes an hervorragender Stelle mitzuhelfen am Auf- und Ausbau des Dritten Reiches und das nationalsozialistische Gedankengut im Sinne und nach dem Willen unseres Führers zu verwirklichen und zur Tat werden zu lassen. Jetzt, da die Saar für alle Zeiten zu Deutschland zurückgekehrt ist, wird sie, die noch vor wenigen Monaten zu ernstlichen Konflikten mit unserem westlichen Nachbarn hätte füh-ren können, die Mittlerrolle zwischen Deutschland und Frankreich übernehmen und wesentlich zu einer Verständigung und Herbei-führung guter nachbarlicher Beziehungen beitragen können.

Die vordringlichste Aufgabe, die hier der Lösung harzt, ist die Angleichung des im Saarland geltenden Rechtes an das Reichsrecht. Nur die dringlichsten und notwendigsten Gesetze sind bereits mit dem heutigen Tage eingeführt worden. Die weitere Angleichung wird schrittweise und unter weitester Berücksichtigung der saarländischen Verhältnisse geschehen. Ich zweifle nicht daran, daß alle etwa auftauchenden Schwierigkeiten sich in bestem Einvernehmen mit der Bevölkerung lösen lassen werden. Sie, Herr Reichskommissar, sind der berufene Vermitt-ler zwischen dieser und der Reichsregierung. Die Saarländer haben in der Zeit der Fremdherrschaft solchen Opfermut und solche Disziplin und damit ein staatsbürgerliches verantwor-tungsbewußtsein gezeigt, daß ich sicher bin, daß Sie in der Zu-sammenarbeit mit dieser Bevölkerung aller Probleme Herr werden.

Ein geringer Bruchteil der saarländischen Bevölkerung hat, verhebt und belogen von ihren sogenannten Führern, die heute jenseits der Grenze weilen, geglaubt, dem Reich Adolf Hitlers die Stimme verlagern zu müssen. Zum großen Teil stehen sie heute bereits in unseren Reihen. Aber auch den Wenigen, die noch abseits stehen, reichen wir freudig die Bruderhand zur Veröhnung, soweit sie guten Willens sind, als Deutsche an Volk und Reich Aufbauarbeit zu leisten.

Auch im Saarland herrscht leider noch eine weitgehende Arbeitslosigkeit. Auf ihre Beseitigung richten wir unser Hauptaugenmerk. Die Arbeitsbeschaffung der Reichsregie-rung wird in großzügigster Weise von Ihnen, Herr Reichskom-missar, auch im Saargebiet durchzuführen sein. Bei den wirt-schaftlichen Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der saar-ländischen Industrie und zur Gewinnung neuer Absatzmöglich-keiten und damit einer Verminderung der Arbeitslosigkeit wird Ihnen ganz Deutschland freudig helfen.

Bei einheitlichem Willen von Volk und Regierung kann an einer glücklichen Lösung des Problems der völligen Eingliede-rung nicht gezweifelt werden. Ist doch gerade in Deutschland seit der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus dank der engen Verbundenheit von Volk und Führung ein Auf-

stieg auf allen Gebieten eingeleitet worden, der ohne diese Willenseinheit nicht denkbar gewesen wäre. Alle Maßnahmen einer Regierung sind nur dann auf die Dauer wirksam, wenn die Regierung von dem Vertrauen des Volkes getragen wird, wenn sich das Volk nicht nur als das Objekt der Politik fühlt, sondern selbsttätigen Anteil an dem Staatsleben nimmt. Die Bevölkerung an der Saar hat in diesen 15 Jahren ihr Schick-sal selbst in die Hand genommen. Sie hat trotz Enttäuschungen und Rückschlägen nicht den Mut verloren, sondern in jähem Widerstand weitergearbeitet an dem großen Ziel der Wiede-rvereinigung mit dem Mutterlande. Sie ist heute von dem Ge-danken befeuert, nun auch ganz aufzugehen in dem großen Reich der Deutschen und alles zu vergessen und aus dem Wege zu räumen, was ihr in der Zeit der Abtrennung aufgezwungen worden ist.

So führe ich Sie, Parteigenosse Bürkel, namens des Füh-rers und Reichskanzlers, hiermit in Ihr Amt ein, das Ihnen umfassende Befugnisse gibt. Sie werden die Dienstgeschäfte zum Wohl und Gedeihen der saarländischen Bevölkerung führen, die nun heimgekehrt ist in ihr Vaterhaus. Ich wünsche Ihnen und Ihren Mitarbeitern vollen Erfolg Ihrer Arbeit und dem Volke an der Saar einen ruhigen und stetigen Aufstieg, auf daß es sich nach der 15jährigen Trennung wohlgeborgen fühle in der großen Volksgemeinschaft des Dritten Reiches.

In dieser weihenollen Stunde schätze ich mich glücklich, als erster Vertreter der Reichsregierung die deutsche Saar im Reich willkommen zu heißen. Die deutsche Saar und das treudeutsche Saarvolk Sieg-Heil!

Nachdem Dr. Frick den Gauleiter Bürkel feierlich in ein Amt eingeführt hatte, wurde das Saarländ gesungen. Der neu ein-gesehete Reichskommissar Bürkel antwortete dem Reichsminister des Innern mit einer Ansprache, in der er betonte: Ich will die Pflicht der Nation, verbunden mit dem treuen deutschen Willen des Saarlandes, so erfüllen, wie es der Führer von einem ver-antwortungsbewußten Nationalsozialisten verlangt.

Der Führer im Saargebiet

Saarbrücken, 1. März. Der Führer traf am Freitag um 12.50 Uhr überraschend an der Stadtgrenze von Saarbrücken ein und fuhr dann 25 Minuten lang durch die ganze Stadt durch ein Spalier von SA-Männern, hinter denen sich eine riesige Volksmenge drängte, die dem Führer geradezu überschwengliche Huldigungen bereite. Die Ueberraschung über das Erscheinen des Führers war so groß, da niemand sein Kommen geahnt hatte, daß die Leute vor Jubel hochsprangen und deutlich sicht-bar ihre unbeschreibliche Freude zeigten.

Der Führer war um 7.45 Uhr morgens mit der D 2000 auf dem Flughafen Tempelhof gestartet. Gleichzeitig stieg der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess mit einer Ju. 52 auf. Außerdem befanden sich in der Begleitung des Führers u. a. Herr von Papen, Reichsminister Frant, Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Obergruppen-führer Brüdnier, Brigadeführer Schaub, Staatssekretär Kam-mers und der Adjutant der Wehrmacht beim Führer Major Hofbach. Der Führer landete um 9.45 Uhr mit seiner Beglei-tung auf dem Flughafen Mannheim, wo unter der Füh-rung von Brigadecommandeur Schred die Wagenkolonne des Führers zur Weiterfahrt ins Saargebiet bereitstand.

Als der Führer die Rheingraben nach Ludwigshaf-fen passierte, ertönten die Sirenen der Schiffe im Hafen. Unter dem Läuten der Glocken ging die Fahrt durch feierlich geschmückte Städte und Dörfer der schönen Pfalz, und überall, wo man den Führer erkannte, jubelnde Begeisterung, insbeson-dere in Bad Dürkheim und Kaiserslautern. Kurz nach 12 Uhr mittags passierte der Führer die nun gesallene Grenze des Saargebietes. „Freie Durchfahrt zur freien Saar“ lautete die Aufschrift des dort errichteten Transparentes. Unter dem Jubel der nach Zehntausenden zählenden Saarländer, die die Straßen säumten, durchfuhr der Führer unter dem Glockengeläut Homburg und nun wiederholten sich die Be-güterungsstürme in jedem Ort und jedem Dorf des befreiten Saargebietes, das der Führer so überraschend pas-sierte. Tausende von Guirlanden und Transparenten über die Straßen gespannt, die Straßen mit Tannenbäumen umfüllt, die Häuser ein Meer von Flaggen. Von St. Ingbert ab-glich die Fahrt des Führers einem Triumphzuge. Bei der Ortschaft Scheid wurde die Wagenkolonne des Führers von 2. Adjutanten des Führers, Hauptmann a. D. Wiedemann, ab-geholt und in die Stadt geleitet. Trotz des strömenden Regens wick und wankte die Menge nicht. Sie hatte zwar mit dem Er-scheinen des Stellvertreters des Führers gerechnet, als aber der Führer im Wagen auffand und durch besonders belebte Stra-ßen stehend fuhr, konnte die Ueberraschung keine Grenzen finden. Die Häuserfassaden der langen Spalierstraße, die kreuz und quer durch Saarbrücken führt, erstrahl fast in dem Meer von Fahnen, Grün und Fächeln. Die Fassaden waren kaum noch zu erkennen. Hier und da veruchte die Menge die Sperre zu durchbrechen. Im allgemeinen aber herrschte eine musterhafte Disziplin.

Vor der Polizeidirektion, in der bis vor einigen Wochen der Emigrantenkommisar Mauchs hauste, hatte eine Ehrenberei-tschaft der nun befreiten Saarpolizeibeamten Aufstellung ge-nommen, die aus ihrer deutschen Bezeichnung niemals einen Hehl gemacht hatten. Vor dem Hotel Excelsior stand ein Kom-mando der Leibstandarte Adolf Hitler. Der Führer wurde in der Türe des Hotels von Reichsminister Dr. Frick und Gaulei-ter Bürkel empfangen und dann im Beisein anderer Führer der Partei ins Hotel geleitet. Von dem Hotel bis weit zum Bahnhof sammelte sich schnell eine außerordentlich große Men-schenmenge.

Als der Führer sich dann mit dem Reichsminister Dr. Götts-bels und den anderen Reichsministern auf dem Balkon zeigte, da machte die Ergriffenheit sich schließlich Luft im Absingen des Deutschlandliedes, des Horst Wesselliedes und des Saarliedes. Die Straße zum Rathaus, wo der Führer um 14.30 Uhr den Vorbeimarsch abnimmt, ist außerordentlich feierlich geschmückt und von Menschenmassen dicht umfüllt.

Vorbeimarsch vor dem Führer

Saarbrücken, 1. März. Als der Führer gegen 2.30 Uhr das Hotel Excelsior in Saarbrücken verließ, um sich zum Vorbeimarsch ans Rathaus zu begeben, begann es wieder in Strö-men zu regnen. Trotzdem waren die Silber wiederum diesel-ben, die wir schon bei der Fahrt durch Saarbrücken sahen.

Am Rathausplatz gegenüber der Tribüne nahm der Führer dann in seinem Wagen stehend, den Vorbeimarsch der Verbände ab, um seinen Wagen der Reichskommissar Gauleiter Bürkel, die hohen Führer der Partei, die Reichsstatthalter, Minister usw. An der Spitze des Zuges marschieren drei Bereitschaften preussischer Landespolizei, dahinter eine Bereitschaft pälzischer Landespolizei aus Ludwigshafen. Polizeigeneral Daluoge tritt an den Wagen des Führers und meldet: Dann folgt die Musik-lapelle ein und der Tritt der Polizeibereitschaften hallt über

das Pfälzer. An der Spitze schließen sich Abordnungen der SA-Gruppe Kurpfalz unter Führung von Gruppenführer Lunten an. Dann werden die pfälzischen Sturmabteilungen der SA vorübertragen. An die SA reißt sich das nationalsozialistische Kraftfahr-Korps, das von Korpsführer Hühnelein gemeldet wird. Das NSKK hat von jeder deutschen Motorbrigade einen Stander nach Saarbrücken beordert, sodas in dem Fahrenwald, der nun vorübergetragen wird, sozusagen die Feldzeichen des ganzen deutschen Motorsports im Saargebiet die Griffe der deutschen Gasse bringen. Dahinter kommt dann unter Führung von Reichsarbeitsführer Hierl der Arbeitsdienst mit geschultem Spaten, fröhliche junge Burschen, die einen ausgezeichneten Eindruck machen, darunter viele Saarländer, die noch vor einigen Wochen zur Abstimmung im Saargebiet weilten und nun wieder in ihre Arbeitsdienstformationen zurückgeführt sind. Der Arbeitsdienst erhält auch vom Publikum einen Sonderbeifall. Nach dem Vorbeimarsch des Arbeitsdienstes meldet der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes die deutschen Flieger. Danach sieht man einen Sturm pfälzischer Marine-SA und dann in langem Zuge die Männer, die den Kampf an der Saar getragen haben: die Deutsche Front. Vorangetragen werden ihr die Fahnen der einstigen saarländischen SA-Formationen und der ehemaligen Ortsgruppen der NSDAP, die nun wieder erheben werden. In weißen Hemden dann der Ordnungsdienst der Deutschen Front, eine Elite, die berührt durch ihre außerordentliche Disziplin von dem bisherigen englischen Polizeikommandeur des Saargebietes Hennessy selbst als Schuttpolizei vorgeschlagen war. Die pfälzische SA kommt nun und um den Mund des Führers spielt eine helle Freude und die immer wieder erneuten begeisterten Huldigungen, die ihm bereitet werden und die er doch schon so oft erlebte, hier sind sie sozusagen eine enghüllige Hingabe des Saarlovolkes zu jenem Deutschland, das durch den Führer verkörpert wird.

Der Führer begibt sich nun mit seiner Begleitung in das Rathaus, um dort den Dreierauschuss zu empfangen.

Empfänge durch den Führer

Saarbrücken, 1. März. Um 17.30 Uhr empfing der Führer im Rathausaal die Dreierkommission, den Botschafter Baron Aloisi als Vorsitzenden, den argentinischen Botschafter in Rom, Cantillo, sowie den spanischen Gesandten Lopez Olivares. In deren Begleitung befanden sich der Gesandte Bianchi vom italienischen Außenministerium und der argentinische Botschaftsrat in Rom, Oneto Mengo. Der Führer sprach der Kommission für die so unparteiisch geleistete Arbeit seinen aufrichtigen Dank und seine Anerkennung im Namen des deutschen Volkes aus.

Der Führer trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Saarbrücken ein

Saarbrücken, 1. März. Im Rathaus trug sich der Führer am Freitag nachmittag in das Goldene Buch der Stadt Saarbrücken ein. Anschließend schrieben ebenfalls ihre Namen in das Buch die anwesenden Reichsminister und Reichsleiter der Partei, der Reichsführer der SS, Himmler, der Reichsarbeitsführer Hierl. Dann empfing der Führer eine Abordnung der alten Saarkämpfer und unterhielt sich lange Zeit mit ihnen. Der Führer ließ sich dann auch auf Wunsch mit ihnen zusammen fotografieren. In der Unterhaltung drückte er seine Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt gewesen sei, diesen Tag zu erleben. Er sei glücklich darüber, nun im freien Saarland weilen zu können und er werde später einmal wieder kommen. Draußen vor dem Rathaus wich und wankte die Menge auch im strömenden Regen nicht. Immer scholl es zu den Fenstern des Rathauses herauf: „Wir wollen unsern Führer sehen“ und der Führer willfahrte dieser Bitte gern und erschien immer wieder mit Reichsminister Heß, Reichsminister Göbbels und Gauleiter Bürkel auf dem Balkon des Rathauses.

Die Befreiungshundgebung

Saarbrücken, 1. März. Um 18 Uhr begann auf dem Platz vor der Regierungskommission in Saarbrücken die große Befreiungshundgebung. Als erster Redner sprach der Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Rudolf Heß.

Er führte u. a. aus: Das deutsche Volk begehrt heute einen der schönsten Feiertage seiner Geschichte. In Einmütigkeit feiert ganz Deutschland dankbar und stolz die Rückkehr der Saar zum deutschen Mutterlande, die Rückkehr auf Grund des eindringlichen Bekenntnisses vom historischen 13. Januar 1935, da vor der Welt für alle Zukunft unumstößlich dokumentiert wurde: Die Saar ist deutsch, die Saar bleibt deutsch. (Starker Beifall.)

Meine Volksgenossen! Ich bin glücklich, hier im Saarlande den friedlichen deutschen Sieg feiern zu dürfen. Und ich bin stolz darauf, Euch Saarländern den Dank Deutschlands und des deutschen Mutterlandes, die Rückkehr auf Grund des eindringlichen Bekenntnisses vom historischen 13. Januar 1935, da vor der Welt für alle Zukunft unumstößlich dokumentiert wurde: Die Saar ist deutsch, die Saar bleibt deutsch. (Starker Beifall.)

Meine Volksgenossen! Ich bin glücklich, hier im Saarlande den friedlichen deutschen Sieg feiern zu dürfen. Und ich bin stolz darauf, Euch Saarländern den Dank Deutschlands und des deutschen Mutterlandes, die Rückkehr auf Grund des eindringlichen Bekenntnisses vom historischen 13. Januar 1935, da vor der Welt für alle Zukunft unumstößlich dokumentiert wurde: Die Saar ist deutsch, die Saar bleibt deutsch. (Starker Beifall.)

Ich und Ihr kehrt zu uns zurück in einer Zeit, da Deutschland seine Ehre wieder erlangt. Ihr kehrt zurück, da das deutsche Volk wieder zu sich selbst gefunden hat. Ihr kehrt zurück, da Deutschland wieder zu einer Macht aufsteigt und geachtet wird von der übrigen Welt. Ihr kehrt zurück kraft Eures eigenen Willens durch ein Bekenntnis zu Deutschland, wie es eindringlicher nicht gedacht werden kann. Das Schicksal hat es gewollt,

daß Ihr in eine Heimat zurückkehrt, die Euer würdig ist, würdig ist Eurer Haltung in den 15 Jahren des Leidens, die hinter Euch liegen, würdig ist Eurer Liebe zu dieser Heimat, die Ihr in den Tagen der Entscheidung der Welt gezeigt habt.

Es ist gut, daß die Abstimmung stattgefunden hat, denn sie zeigte der Welt, wie schlecht sie unterrichtet wurde über ein großes politisches Problem. Was ist nicht alles vor der Abstimmung, ja in den ganzen 15 Jahren vorher geschrieben worden an Unwahrheiten über das Saarland! Und wie schnell ist die Wahrheit an den Tag gekommen, als beim Volke selbst nach der Wahrheit gefragt wurde! So wie in Bezug auf die Saar der Vertrag von Versailles auf falschen Voraussetzungen aufgebaut war, so ist er es auch auf anderen Gebieten. Und wie die Welt eines Tages die Wahrheit über die Saar erfährt, so wird sie auch mit der Zeit die übrige Wahrheit erfahren.

Die Welt hat die geschichtliche Bedeutung dieser Abstimmung begriffen, die geschichtliche Bedeutung nicht nur für Deutschland, sondern gerade auch für den Nationalsozialismus. Teils schweig die Welt betreten, teils konnte sie nicht mehr umhin, sich vor der Macht der unbestreitbaren Tatsachen anerkennend zu beugen. Denn auch der letzte Ausweg war ihr genommen: der Ausweg, wie bei den Wahlen im übrigen Reich zu behaupten, Terror der Nazis habe das Wahlergebnis erzwungen, ja gefälscht. Diese Wahl fand doch statt unter der Kontrolle der Welt, selbst unter der Kontrolle fremder Kommissare und in der Reichsphäre fremder Truppen! Eher als von einem Naziterror können wir von einem Terror der anderen, einem Terror der Status quo-Ehrenmänner sprechen, einem Terror, unter dem die Deutschen der Saar mit der gleichen überwältigenden Mehrheit wie im übrigen Reich sich zu dem Deutschland Adolf Hitlers bekannten.

Durch Adolfs Hitlers Politik ist jener fürchtbare Satz, daß die Saar das Pulverfaß Europas sei, in sein Gegenteil verkehrt worden: dadurch, daß deutscher Wille hier maßgebend wurde, daß Recht geschah und einem Volke Gerechtigkeit widerfuhr, ist aus diesem Pulverfaß Europas ein Begriff geworden, der in direktem innerlichem Zusammenhang steht mit der Befreiung Europas. Die Saarabstimmung ist von größerer Bedeutung für den Frieden geworden, als es von allen Seiten vorausgesehen werden konnte, nicht nur weil die Eindeutigkeit des Abstimmungsergebnisses kein Deuteln mehr zuließ, und somit das Schicksal der Saar so schnell entschieden werden mußte, sondern auch, weil durch sie die bis dahin immer wieder von außen bestrittene Tatsache der Welt vor Augen geführt wurde, daß die Deutschen freiwillig und aus Überzeugung Nationalsozialisten sind und das nationalsozialistische Regime unerschütterlich steht, komme, was da wolle! (Bravos.) Seit der Saarabstimmung bleibt der Welt nichts anderes übrig, als diese Tatsache anzuerkennen, sich mit ihr abzufinden und die praktischen Folgerungen daraus zu ziehen. Die praktischen Folgerungen aber sind, Wege zu finden, um zu diesem großen Volk in Mitteleuropa das Verhältnis vertrauensvoller Zusammenarbeit herzustellen, welches dieses Volk und sein Führer im Interesse des Friedens wünschen. Der Führer hat den anderen großen Nationen Wege zu diesem Ziele gewiesen, und es scheint, als ob seit der Saarabstimmung die Bereitschaft bei ihnen zu genommen hat, solche Wege zu gehen, um in gemeinsamer Anstrengung die Befreiung Europas herbeizuführen. Dieser Beitrag zur allgemeinen Beruhigung, diese Förderung des Willens zur Ausöhnung zwischen den Völkern, das ist das große Geschenk, welches Ihr Saarländer durch Eure Abstimmung Deutschland und der gequälten Menschheit gebracht habt!

Wir grüßen die deutsche Saar! Stimmt mit mir ein: Deutsches Saarland und sein Führer, der Führer Deutschlands Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Reichsminister Dr. Göbbels

Deutsch Brüder und Schwestern von der Saar! Ein großer feierlicher Tag verflucht eben im Nebel des Abends, ein feierlicher Tag, an dem nicht nur das Saarlovolk, an dem die ganze deutsche Nation innigsten und herzlichsten Anteil genommen hat. Mit verhaltenem Atem haben die 66 Millionen in den Grenzen des Reiches Euren Kampf um ein aufrechtes und stolzes Bekenntnis zur deutschen Nation beobachtet und verfolgt, und niemals ging ein hellerer Jubel und eine tiefere Freude durch das ganze deutsche Land als in jener Stunde, da über alle Sender der Nation mitgeteilt wurde, daß das Saarlovolk sich geschlossen und einmütig zum Reich und damit zum nationalsozialistischen Regime und zu Adolfs Hitler bekannt hatte.

Dieses Bekenntnis war umso höher zu bewerten, als es in einem Zeitpunkt abgelegt wurde, da die ganze Welt sich gegen Deutschland und den Nationalsozialismus verschworen zu haben schien. Diese Provinz war geradezu zu einer Zuchtstätte aller der Elemente geworden, die durch die nationalsozialistische Nachtergreifung aus dem Reich vertrieben wurden, die bei Nacht und Nebel ihr Vaterland und die von ihnen verführten Klassengenossen im Stiche ließen, um hier auf dem heißen Boden des Saargebietes erneut ihre Sabotagearbeit gegen Deutschland und gegen das deutsche Volk aufzunehmen. Keine Tugend, die dem Nationalsozialismus nicht abgesprochen wurde, kein Laster, das man ihm nicht angedichtet hätte! Eine Schlammflut von Lüge und Verleumdung ergoß sich in diesen zwei Jahren über das saarländische Volk, und die deutsche Regierung hatte kaum ein Mittel, Lüge und Verleumdung wirksam Einhalt zu gebieten. Wie hoch ist die Treue und die Beständigkeit eines Volkes einzuschätzen, das sich trotz Lüge und Verleumdung unter schwersten seelischen Belastungen zum angestammten Mutter- und Heimatlande bekannte und vor aller Welt bekundete, daß die Heimkehr zum Reich für dieses Volk nicht eine materielle, sondern eine seelische und charakteristische Angelegenheit war. (Beifall.) Da saßte man von 40, 50 und 60 Prozent, die für den Status quo abgegeben würden. Ueblich geblieben ist davon nur ein kleines Häuflein landfremder Elemente, die genau wie bei uns zu Hause, wenn Gefahr vor der Tür stand, bei Nacht und Nebel über die Grenze gingen und die die von ihnen verführten Volksgenossen schmählich im Stiche ließen.

Es war die Absicht jenes Versailler sogenannten Friedensvertrages, (Psiu-Rufe) das Saargebiet als ewigen Zapfenpfahl zwischen Deutschland und Frankreich zu legen. (Erneute Psiu-Rufe.) Ihr Brüder und Schwestern von der Saar habt durch Euer einmütiges Bekenntnis zum Reich diese Absicht zunichte gemacht. Ihr habt dem Führer die Möglichkeit gegeben, dieses Bekenntnis zur Basis einer neuen europäischen Verständigung und einer besseren Ordnung Europas auszugestalten. (Bravo-Rufe.) Damit seid Ihr Soldaten des Friedens geworden. Ihr habt dem Reich und dem ganzen Erdteil einen Dienst geleistet, und jene vielen Millionen, die in dieser denkwürdigen Stunde mit Euch Zehntausenden, hier auf dem Marktplatz in Saarbrücken draußen im Reich über die Wellen des Aethers verbunden sind, jene vielen Millionen danken Euch dafür, und die ganze Nation breitet weit ihre Arme aus, um Euch wieder zum Reich zurückzunehmen. So aber wie wir stolz sind auf Euch, so Männer und Frauen, kennt Ihr stolz sein auf das Reich, zu dem Ihr zurückkehrt. (Beifall.)

„Es ist eine neue Zeit angebrochen, und wir werden dies neue Zeit meistern. Einer stand auf und hat die

Nation vom Abgrund zurückgerissen, einer stand auf und hat ihr wieder Machtbewußtsein eingepflanzt. Er gab ihr die Ehre zurück und gab ihr zurück eine neue Wertung der Arbeit. Zu ihm habt Ihr Euch bekannt, indem Ihr ein Bekenntnis zum unerschütterlichen Deutschland ablegte, und wenn der Führer zu Euch kam, dann um Euch seinen Dank auszusprechen für dieses Bekenntnis. (Beifall.) Und wenn er Euch dankt, dann dankt Euch damit die deutsche Nation, denn er tritt nicht vor Euch hin als Vertreter eines parlamentarischen Interessenhaufens oder einer demokratisch-marxistischen Partei. Er steht vor Euch als der Repräsentant eines ganzen Volkes. Wenn er Euch die Hand entgegenhält, so ist es die Hand der ganzen Nation, und wenn er Euch in den Bestand des Reiches zurücknimmt, so drückt damit das ganze deutsche Volk Euch an sein Herz.

Mit Stolz nimmt er diese Provinz in seinen Bestand zurück. Ihr sollt Brüder werden eines wirklichen Volkes von Brüdern, ihr sollt eingehen in den Bestand einer deutschen Nation und Ihr sollt Teilhaber werden jenes deutschen Wunders, das durch Adolfs Hitler Wirklichkeit geworden ist. Volk kehrt nun heim zum Volk, Land wird neu einverleibt im Reich. Die fremden Fahnen sind von den Masten heruntergegangen (stehhafter Beifall) und hochgehoben ist das stolze Banner der deutschen Revolution, das stolze Banner des neu erwachten deutschen Volkes. Dieses Volk ist im Führer zu Euch gekommen, dieses Volk vereinigt sich mit Euch so wie Ihr Euch mit ihm vereinigen wollt. Diesem Volk gilt unser Gruß und gilt unser Bekenntnis, indem wir rufen: Es lebe die Nation! Es lebe das ewige Deutschland! Das Volk und das Reich: Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!

Reichskommissar Bürkel

Deutsche Männer und Frauen! Wenn man mir die Frage vorlegt, welche Bedeutung der 13. Januar für die Welt und für Deutschland hat und welche Schlussfolgerung sich für die Saar ergibt, so darf ich diese Fragen an diesem historischen 1. März beantworten, indem ich von dem nationalpolitischen Zusammenhang ausgehe, der zwischen beiden Fragen und der nationalsozialistischen Weltanschauung besteht.

Der 13. Januar ist außenpolitisch gesehen, ein völkisches Ereignis, das die Saarländer als Teil des deutschen Volkes der Geschichte und der Welt statuierten. Der Urteilspruch von Versailles, hinter dem der Glaube stand, man könne aus Deutschen Nichtdeutsche machen, wurde so eindeutig ab absurdum geführt, daß er als dauerndes Anschauungsmittel in den großen Weltkonferenzen zur Mahnung für alle Zukunft dargestellt werden mußte. Wenn man aus diesem Urteilspruch des 13. Januar, der als ein gigantisches Bekenntnis aller Welt die deutsche Sprache so eindeutig vermittelte, jene Schlüsse ziehen wollte, die bei ihrer Verwirklichung allein Sicherheit und Frieden der Welt garantieren, so würden diese 15 Jahre härtester Prüfung, die ihr Saarländer ertrug, das heiligste Opfer für den Frieden der Welt. Der Friede wird erst dann gesichert sein, wenn von der politischen Welt anerkannt wird, daß die Vergewaltigung natürlicher Gesetze immer ein Verbrechen am Frieden bleibt. Die Saar möchte die letzte Beweisführung für diese Behauptung gegeben haben. Es gibt wohl kein Mittel, das nicht angewandt wurde, um dort naturgesetzmäßige, völkische Tatsachen aufzuheben, wo das Schicksal die Möglichkeit nützlicher Spekulationen bot. Die Spekulation war falsch. Das gesteigerte Maß von Haß führte zu einer gesteigerten Bestimmung auf die Stimme des eigenen Blutes. Gegen die aufgestellte Parole: „Alles für Deutschland, nie zu Hitler“ erstand die Gegenparole: „Erst recht für Deutschland, weil es einen Hitler hat.“ (Bravo-Rufe.)

Die Deutsche Front, die ursprünglich die These aufgestellt hatte, daß es nur zwei Dinge gebe: Deutschland oder Frankreich, wurde veranlaßt durch den maßlosen Haß der Gegner des Nationalsozialismus, die Sache Adolfs Hitlers zu ihrer eigenen Sache zu machen. Sie bekante öffentlich, daß ihr Eintreten für Deutschland nicht zuletzt das Eintreten für Hitler und seine große Bewegung ist. So hat der Kampf an der Saar in der letzten Phase seiner Entwicklung eine eindeutige Klare Linie herausgearbeitet. Marxisten, Kommunisten und konfessionell festgelegte Separatisten haben das Verdienst gehabt, die Saartfrage zu einer Angelegenheit des Nationalsozialismus gemampelt zu haben. Und so, wie unsere Weltanschauung wuchs, wuchs mit ihr ein fester Glaube an Deutschland.

Nach weiteren Ausführungen des Reichskommissar Bürkel ergriff unter körmischer Begeisterung

der Führer und Reichskanzler

das Wort. Er erinnerte daran, wie er in den letzten zwei Jahren am Niederwald und auf den Ehrenbreitstein zu den Saarländern gesprochen hat und wie dieser Sieg aus Glauben, Willen und Treue fundiere. In passenden Worten dankte er den Saarländern und versprach unter nicht endenwollendem Jubel, daß er bald wiederkommen werde. Mit einem Sieg-Heil auf Volk und Vaterland schloß der Kanzler. Reichskommissar Bürkel dankte noch dem Führer für sein Kommen und schloß mit einem Sieg-Heil auf ihn. — Die Rede des Führers tragen wir nach.

Saar-Amnestie des Führers

Berlin, 1. März. Die Gefühle, die Führer, Volk und Vaterland dem Saarland bei seiner Rückgliederung entgegenbringen, die Freude über die Wiedervereinigung, der Dank an die Volksgenossen, die in Treue an ihrem Deutschland festgehalten haben, und der Wille zur Veröhnung mit denen, die bisher irregeleitet, mit christlichem Bemühen den Weg zur neuen Volksgemeinschaft zu finden suchten, — haben auf dem Gebiete der Strafrechtspflege ihren sichtbaren Ausdruck in einem Amnestiegesetz gefunden.

Für das Gebiet der politischen Verbrechen hat die Regierung bereits vor der Rückgliederung Erklärungen abgegeben, die der Sicherstellung der Freiheit und Aufrichtigkeit der Volksabstimmung dienen. Darüber hinaus bringt die Saarland-Amnestie einen großherzigen Gnadenereignis für Vergehen allgemeiner Art. Die Abtrennung des Saargebietes hat so tief in alle Lebensverhältnisse eingegriffen, daß manche Straftat, selbst da, wo eine unmittelbare wirtschaftliche Not nicht vorzulegen hat, nur aus diesen Verhältnissen zu erklären war. Mit Rücksicht auf diese besonderen Verhältnisse, unter denen die Saarbevölkerung zu leiden hatte, ist die Begrenzung der amnestiewürdigen Strafen ihrer Höhe nach erheblich weiter gesetzt worden als in den letzten innerdeutschen und den im Saarlande früher ergangenen Amnestien. Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr werden erlassen. Anhängige Verfahren, in denen keine höhere Strafe zu erwarten ist, werden eingestellt. Dadurch, daß von diesem weitgehenden Gnadenereignis erheblich Vorbestrafte ausgeschlossen sind und daß ferner Zuchthausstrafen ganz ausgeschlossen bleiben, wird verhütet, daß die weitverbreitete Begrenzung volks-schädlichen Elementen zugute kommt. Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten und Geldstrafen werden ohne Rücksicht auf Vorstrafen des Täters erlassen. Die Amnestie ist ihrem inneren Grunde entsprechend auf Taten beschränkt, die von Saarbewohnern begangen sind.

Reichsstatthalter Mutschmann mit der Führung der Landesregierung in Sachsen beauftragt

Dresden, 1. März. Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Der Führer und Reichsstatthalter Adolf Hitler hat mit Wirkung vom 28. Februar 1935 den Reichsstatthalter Martin Mutschmann mit der Führung der Landesregierung in Sachsen beauftragt.

Lokales

Wildbad, 2. März 1935.

— Was hält der Bauer vom März? Der März bringt dem Bauern die Wiederaufnahme seiner Arbeit auf dem Feld. Darum drehen sich die meisten Bauernregeln für diesen Monat um den Kampf zwischen dem im Rückzug befindlichen Winter und den ersten energiegelassen „Vorständen des Frühlings“. Ein grüner März erweist kein Bauernherz, so lautet eine der bekanntesten Bauernregeln; lieber soll es noch ein paar Wochen kalt sein, als daß die Kälte im April oder Mai nachhinkt. Diese Auffassung kommt auch in folgenden Bauernregeln zum Ausdruck: Märzgebilte ist ohne Güte. — Was der März nicht will, holt sich der April; was der April mag, steckt der Mai in den Sack. — Im März kalt und Sonnenschein, wird eine gute Ernte sein. Vor allem soll der März trocken sein, denn: Trockener März erfreut des Bauern Herz, feuchter und jauler März, ist des Bauern Schmerz. — Märzgebilte tut Wiesen und Feldern weh. — Trockener März, nasser April und kühler Mai, füllt Keller und Böden und gibt Heu. — Trockener März und feuchter April, tuts dem Landmann nach seinem Will. — März trocken, April naß, Mai lustig und von beiden was. — Ist Kunigunde tränenschwer, dann bleibt gar oft die Scheune leer. Den Märznebeln wird eine besondere Bedeutung beigelegt: Soviel Nebel im März, soviel Regen im Sommer. — Soviel Nebel dich im März plagt, soviel Gewitter nach hundert Tagen. — Wieviel Nebel find im März, soviel Güsse im Jahr ohne Scherz. — Soviel im März Regen, soviel im Sommer sich Wetter zeigt. Aus der Fülle der übrigen Bauernregeln für den

März seien noch folgende erwähnt: Zu frühes Säen ist nicht gut, zu spätes Säen auch übel tut. — Donner's im März, so schneit's im Mai. — Wie das Wetter in Bierzig Ritter (9.) ist, so bleibt's 40 Tage lang. Wenn an Gregor (12.) großes Wetter ist, geht der Fuchs aus der Höhle. Ist es aber schön, dann bleibt er noch 14 Tage drin. Ist vor Maria Verkündigung (25.) der Himmel hell und klar, bedeutet es ein gutes Jahr.

— Schulbücher. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß im Schuljahr 1935/36 keine neuen Schulbücher eingeführt werden, sondern die bisher gebrauchten weiterbenutzt werden müssen. Eine Ausnahme bilden lediglich die Bibel und das Volksschullesebuch für das 5. und 6. Schuljahr, die beide zu Ostern in neuer Ausgabe erscheinen werden. Die Schulräte und Schulkonferenzen werden darüber wachen, daß auch im Jahre 1935/36 die vorgeschriebenen Schulbücher in den Händen aller Schüler sind.

Württemberg

Stuttgart, 1. März. (Ehrung.) Die SA-Gruppe Südwest und ihr Führer, SA-Gruppenführer Ludin, übertrug den ehemaligen ersten Führer der Gruppe, den jetzigen Obergruppenführer Dietrich von Jagow, Führer der Obergruppe 5 in Berlin, zu seinem 43. Geburtstag (geb. am 29. Februar 1892 zu Frankfurt a. d. Oder) mit einem sinnigen Geburtstagsgeschenk. Die Gabe stellt eine große in lattrötes Leder gebundene Kassetten dar. Den Inhalt der Kassetten bilden schöne Aufnahmen aus dem ehemaligen süddeutschen Arbeitsbereich Dietrich von Jagows.

Heubach, O.A. Gmünd, 1. März. (Vom Zug überfahren.) Donnerstag früh fand man auf dem Bahnkörper zwischen Heubach und Oberbödingen den Leichnam eines jungen Mannes, der vom Frühzug überfahren worden war. Der Kopf war ihm vom Rumpf getrennt.

Neuler, O.A. Ellwangen, 1. März. (Einheitsgemeinde.) Die hiesige zusammengesezte Gemeinde zählte bis 1930 nicht weniger als 12 Teilgemeinden. Vom Ortsvorsteher wurde eine Uebereinkunft ausgearbeitet, die die Aufhebung sämtlicher Teilgemeinden zum Gegenstand hat und durch eine gerechte Länderverteilung nach Möglichkeit

Gärten ausgleicht. Wenn die erforderliche Genehmigung erteilt ist, wird Neuler ab 1. April 1935, also mit dem Inkrafttreten der neuen Reichsgemeindeordnung, eine Einheitsgemeinde sein.

Biberach, 1. März. (Motorradunfall.) Ein hiesiger Motorradfahrer führte nachts auf seinem Sozjuski den 31jährigen ledigen E. Geinjer heim. Vermutlich infolge rutschiger Straße kam das Motorrad ins Schleudern und der Sozjusfahrer stürzte so unglücklich, daß er schwer verletzt liegen blieb. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er ins Kreis Krankenhaus eingeliefert, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Walden, 1. März. (Todesfall.) Im Alter von 59 Jahren ist Heinrich Linder, Seminarassistent und Musikdirektor, gestorben.

Leutkirch, 1. März. (Gegen Titellucht.) Die Kreisleitung der NSDAP in den Oberämtern Wangen und Leutkirch unternahm vor einiger Zeit eine Aktion gegen die Titellucht mit dem Ziele, daß Beamte, und vor allem auch ihre Frauen, im außerdienstlichen Verkehr auf die Anrede mit ihrem Titel verzichten sollten. Wer sich zu diesem Verzicht nicht entschließen wollte, hatte sich zu bestimmter Stunde in eine Stammrolle einzutragen. Das Ergebnis dieser Aktion liegt nunmehr vor. Die NS-Volkzeitung stellt freudig fest, „daß es im württ. Allgäu im persönlichen gegenseitigen außerdienstlichen Verkehr nur gleichwertige und gleichberechtigte Deutsche gibt, die sich mit Herr Meier, Herr Müller u. f. f. anreden und daß vor allen Dingen der grobe Anflug der Anrede der Ehefrauen mit den Titeln ihrer Gatten endgültig unterbleibt.“

Aus dem Gerichtssaal

Urteil im Winterbacher Schulhauseinsturz-Prozess

Stuttgart, 1. März. Das heute mittag verkündete Urteil der 4. Strafkammer im Prozeß um den Einsturz des Winterbacher Schulhauses lautete: „Das Verfahren gegen die Angeklagten Puppenbauer und Sellmer wird auf Grund des Strafrechtsgesetzes vom 7. August 1934 eingestellt. Der Angeklagte Kiegraf wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.“

Verantwortlich und Verlag: Hugo Schneider und Verlagsverlag Wildbader Feuilleton Wildbader Blatt, Wildbad i. Schwarzwald (Inb. 23. Gnd.) Nr. 1. 35 750

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag Ostmichi, den 3. März. 9.45 Uhr: Predigt (Text: Matth. 16, 21—23), Vikar Fröh. Rein Rindergottesdienst. 11 Uhr: Christenlehre (Söhne), Stadtpfarrer Dauber. 5 Uhr: Abendgottesdienst, Stadtpfarrer Dauber.

Dienstag, 5. März. 8 Uhr: Frauenabend im Gemeindefaal. Mittwoch, 6. März. Mädchenabend I, II, III. Donnerstag, 7. März. 8 Uhr: Bibelleseabend, Gemeindefaal. Freitag, 8. März. 6 Uhr: Männliche Jugend.

In Spollenhaus:

Sonntag, den 3. März. 1.45 Uhr: Predigt, Stadtpfarrer Dauber. Mittwoch, den 6. März. 2 Uhr: Frauennachmittag.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag Quinquagesima, den 3. März. 7.15 Uhr: hl. Messe, 9 Uhr: Hochamt, hernach Verlesung des Fastenhirtenbriefes. 5.45 Uhr: Christenlehre und Andacht. Werktags: 7.15 Uhr: hl. Messe. Freitag, 7.30 Uhr: hl. Messe.

Aschermittwoch, den 6. März. 7.30 Uhr: Aschenweihe, Aschenbestreuung und Bußamt.

Freitag abend 6 Uhr: Fastenandacht. Beichtgelegenheit: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe. Kommunionausteilung: Vor und während jeder hl. Messe und des Amtes.

Vorg nimmt noch wir will, in blieben bei Persil

Persil billiger! Doppelpaket jetzt 60 R.Pfg. Normalpaket jetzt 32 R.Pfg.



KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM

NEUZEITLICHE GARDINEN

UNSERE SCHAUFENSTER ZEIGEN NEU-EINGANGE
EIN BESUCH UNSERER GARDINEN-ABTEILUNG
BIETET ANREGUNGEN
ZUR BEHAGLICHEN GESTALTUNG DES HEIMES.

Die beste Reklame ist und bleibt
das Zeitungs-Inserat

2-Zimmer-Wohnung

auf 1. März oder später
an pünktlichen Zahler
zu vermieten.

Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

3-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör
auf 1. April
zu vermieten.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Zum bevorstehenden Schulbeginn

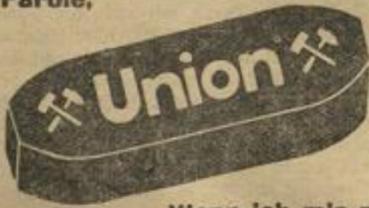
empfehle

Leberjohlanzen

Handarbeit!
für Knaben und Mädchen
äußerst billig!

E. Hagenlocher
Sattlermeister.

„Union“-Briketts
ist die Parole,



Wenn ich mir meinen
Brennstoff hole!

Was die Hausfrau
schon lange suchte

Braun-Braun-Extraschwer-Emailgeschirr

Springt selbst ohne Inhalt aufs Feuer gestellt nicht aus
Herrliches Kochen, leichte Reinigung
Ein Versuch überzeugt auch Sie

Alleinverkauf im großen Küchenhaus
Pforzheim, Metzgerstraße **Schützle**

Achtung! Achtung!
Fröhliches

Faschingstreffen

des Schützen-Vereins, der Kleinkaliber-Schützenabteilung und des NSKK. Wildbad
im „Schwarzwaldhof“ in Wildbad
am Samstag den 2. März 1935 — Beginn 20.11

Gute Faschingsstimmung ist mitzubringen!
Allerlei Ueberraschungen!
Nur für Mitglieder Maskenkostüm erwünscht.



Achtung! Achtung!

Rolenmontag

Am
4. 3. 1935
auf zum fröhlichen

Karnevalstreiben Schwarzwaldhofes

2 Musikkapellen — Ununterbrochen Tanz — Beginn 20.11

Zu dieser Veranstaltung laden wir Männlein und Weiblein,
mit oder ohne Maske (Masken sehr erwünscht),
freundlichst ein.

Die Kapelle des Musikvereins.

Rettung vor Haarverlust!



Belehrung und Abhilfemittel
zu jeder vorkommenden Haarwuchs-
störung (starker Ausfall, Beissen und
Jucken der Kopfhaut, auch zu früh-
zeitiges Ergrauen), durch unsern
Herrn Schneider am **Mittwoch
den 6. März** von 10—1 und
2—7 Uhr bei unserer Niederlage
Bernh. Strieder, Turnstr. 8,

beim Pforzheimer Anzeiger in **Pforzheim.**

Die mikroskopische Haaruntersuchung kostet RM 1.—.

Vertrauen Sie unserer 37jährigen Praxis.

Gg. Schneider & Sohn, 1. Württ. Haarbehandlungs-Institut,
Stuttgart und Karlsruhe.

Sämtliche Druckarbeiten

liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

Rosenau Samstag und Sonntag

Wirtschafts-Eröffnung

wozu freundlich einladet **Albert Hüß.**

3-Zimmer-Wohnung

im 2. Stock auf 1. April 1935

zu vermieten.

Robert Rieginger, Rfm.
Wilhelmstr. 18.

Laden

sowie
3-Zimmer-Wohnung

einzelnen oder zus. zu vermieten.

Wilhelmstr. 43, 2. Stock.

Schreibsekretär (Alterum)

1 Chaiselongue (Mokettebezug)

1 Divan, neu bezogen, 45 Mk.

zu verkaufen

Zu erfrag. Tagblattgeschäftsst.

Paßbilder

fertigt billigt an

Reinhardt, Berufsphotograph

Behördlich zugelassen.

Aufnahmen im Laden Wilhelmstr. 8

Sonntags von 1—3 Uhr

Werktags auf Bestellung

Turnverein Wildbad e. V. 1884

Am Sonntag, den 3. März 1935, nachmittags 2 Uhr,
findet im Vereinslokal „Alte Linde“ unsere jährliche

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung: Berichte des Vereinsvorstandes, des Kassiers,
und der Turnwarte; Annahme der neuen Satzungen;
Vorstandswahl und Ernennung der Mitarbeiter des
Vorstandes.

Der Verein feiert dieses Jahr sein 50jähriges Jubiläum
und wird deshalb gebeten, recht zahlreich an der Versammlung
teilzunehmen.

Der Turnrat.

